

06.09.2008

## Der Bornberg ruft

Eine kopfstehende Alterspyramide, ein in die Brüche gehendes Sozialsystem und eine Gesellschaft, die nicht gerade vor Kinderfreundlichkeit strotzt – was Dr. Alfred Etzrodt zum Thema demografischer Wandel zu sagen hatte, war nicht wirklich neu; die vorgetragenen Fakten liegen bereits seit längerem auf dem Tisch. Dennoch ist es gut, dass der Vorsitzende der CDU-Fraktion dieses sensible Thema so deutlich angesprochen hat. Es war allerhöchste Zeit.

Es gibt in der Kurstadt wunderschöne Spielplätze, moderne Kindereinrichtungen, die auch noch vormittags gebührenfrei sind – das ist lobenswert. Doch was nutzt die beste Infrastruktur, wenn man sie nicht mit Leben füllen kann? Bad Homburg schrumpft seit Jahren, doch der Bau des letzten Wohngebiets (Römischer Hof) liegt Jahrzehnte zurück. Eine Verdichtung der Innenstadt oder der Bau von 6, 10 oder 13 neuen Häusern in Ober-Erlenbach wirkt da eher wie der berühmte Tropfen auf den heißen Stein.

Etzrodt und Wolters haben auf dem CDU-Parteitag den eigentlichen Knackpunkt angesprochen: Wir brauchen (mindestens) ein neues Wohngebiet, wenn wir nicht unter die 50 000-Einwohner-Marke rutschen wollen. Ein Blick auf eine Karte von Bad Homburg zeigt jedoch, dass die Möglichkeiten begrenzt sind. Felder, Naturschutzgebiete oder die drohende Nähe zu Nachbarkommunen lassen kaum Spielraum.

Dennoch wird sich die CDU jetzt an den Worten ihres Fraktionschefs messen lassen müssen. Denn wenn sie es ernst meint mit der Siedlungserweiterung, muss sie zwangsläufig den Bornberg in Gonzenheim ins Auge fassen. Die Verweigerung des Koalitionspartners FDP ist ebenso unverständlich wie die Begründung der Liberalen – würde es sich im Falle des Bornbergs doch gar nicht um eine Erweiterung der Siedlungsfläche handeln, sondern um eine Begradigung. Zur Not muss sich die Union eben eine andere Mehrheit besorgen – ein in dieser Koalition zuletzt durchaus üblicher Vorgang.

Ansonsten würde sich noch der ehemalige Krankenhaus-Standort in Ober-Eschbach anbieten, doch wahrscheinlich ist der Respekt der Union vor den streitbaren Anwohnern – die übrigens ihrerseits mal anderen Mitbürgern die Frischluft genommen haben – nach dem Klinik-Fiasko zu groß.

Und letztlich gilt: Wer A sagt, muss auch B sagen. Will heißen: Auch die Infrastruktur für ältere Jugendliche/junge Erwachsene muss verbessert oder zumindest durch ein entsprechend freundliches Klima unterstützt werden – Stichwort «Schnarchstadt». Aussagen seitens der Stadt, es seien für diese Altersgruppe ausreichend Freizeitvergnügungen vorhanden, sind absolut weltfremd. Am besten einfach mal in der Altersklasse nachfragen . . .